

zu einer „Kultur der Seele“ regen, ist eine metaphysische Beschreibung des Schönen nach Art Glogaus als vorbereitende Beschreibung der ästhetischen Seele für die wirkliche Auffassung schöner, erhebender, erbauender, vertiefender Stimmhaftigkeit von wesentlicher Bedeutung. Eine solche ästhetische Kenntnis des Seelenlebens weist die Stellen auf, wo die praktische Erziehung zu einem tieferen sinnlich-verständnis anzusetzen hat, wenn sie wirklich Erfolg sehen will.

Eine Aesthetik bliebe aber zu sehr im allgemeinen haften, und wäre ohne feinen geschichtlichen Inhalt, wenn sie allein in einer Metaphysik des Schönen ihre Aufgabe sähe. Zur reinen Theorie gehört als erklärendes und beweisendes Gegenstück die bunte Praxis des Lebens, das in seiner reichen, unerlöschlichen Fülle der Beispiele die Menge liefert. Vom Aktkraften, vom Gedanken, geht es zum Kraften, zur Tat. Einer Metaphysik des Schönen hat mit zwingender Notwendigkeit überall da, wo greifbare, herzerfreuende Früchte wachsen und gedeihen sollen, eine praktische Kunstlehre zu folgen. Die Kunst ist die Anweisung des Schönen in praktischen Gebilden des tätigen Menschen. In ihr geminnt das ästhetische Leben einen festen, geordneten Organismus, gliedert es sich aus der wogenden Fülle der ungeklärten, durcheinander sprichenden Arbeit der ästhetischen Elementarideen zu einer sammelnden, abgrenzenden Ordnung, wie sie alles Leben verlangt, das zu einer Einheit strebt. So beschreift uns dann der fundige Glogau im zweiten Kapitel den Organismus des ästhetischen Lebens oder die konkreteren ästhetischen Ideen. Die Kunst im einzelnen wird erörtert, erleuchtet durch den scharfsinnigen, feingekulteten Seelenblick des lebendigen Wirklichkeit darbietenden philosophischen Genies, zieht durch unieren aufmerksamem Geist. Sie entwickelt und entfaltet sich als herrliches Seelengebilde des Menschengenies vor unseren Augen. Wir schauen, wie es sich hier regt, lebt, gestaltet, wie ästhetische Kultur entsteht und sich weiterbildet bis zu grandiosen Schöpfungen der genialen Künstler, die in Not und Entbehrung unter dem Drange eines pulsierenden Seelenflutens ihrem Innern unvergängliche Formen geben. Hier erweist sich die Kunst nicht als ein überflüssiger Luxus für das arbeitende, kämpfende Leben, sondern als ein harter, unzerstörbarer Faktor, der im Ringen und Drängen, konkurrierend mit anderen tätigen Lebensmächten, seinen Weg sich bahnt, um gleich jenen bildend und fortschreitend die Menschen auf höhere Kulturstufen zu heben. Denn nur da, wo sie diese ihre ideale Aufgabe als oberste anerkennt und durchführt, schafft sie Gebilde von elementarer Kraft und unterblühender Größe. Zwei Hauptrichtungen lehrt die sorgfältig erwogene Scala der Künste, die bildenden und die fortschreitenden Künste. Beide weisen sodann eine Dreiteilung auf. Die bildenden Künste teilen sich in Baukunst, Plastik und Malerei, die fortschreitenden in Mimik, Poesie und Musik. Was sie an Inhalt bieten, müßte eine Geschichte der Künste zeigen, wenn es eine solche gäbe. Wie schlecht es freilich mit einer derartigen Kunstgeschichte bestellt ist, hat bereits der geistreiche und scharfsichtige Chamberlain in seinen „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ (2. Band) gezeigt. Wie notwendig sie ist, erhärtet Glogaus Kunstlehre. Geistvoll, wie selten ein Kunsttheoretiker, führt er uns hinein in den wesentlichen Geist der einzelnen Künste. Er vermöchte es nicht, wenn ihm nicht sein psychologisches Genie den Geist frei von den Schladen einer befangenen Ueberlieferung und erleuchtet gemacht hätte. So ist er befähigt, in die schaffende Werttätigkeit des menschlichen Geistes eine lernbegierige Kunstgemeinde hineinzuführen, um ihnen die geheimen Kräfte der Seele als die Urheber und Schöpfer aller menschlichen Kunst aufzuzeigen. Wie anders lehrt er uns dadurch die Kunst verstehen, die Kunst, die in einzelnen Künsten getrennte Einzelwege einschlägt und doch als Ganzes eine seelische Macht und Tat darstellt, die die Kultur, vom Geiste des Schönen getrieben, für das unwillkürlich durch Anschauung erfasste Gemüt und Gefühl zum praktischen Bildungsanstreben macht. Denn die Kunst ist nur dann wahrhaft rein und echt, wenn sie aus reiner Anschauung in einem ursprünglichen Geiste wie die freie, ungekünstelte Natur hervorgeht. Es gilt von aller Kunst, wie immer sie auch im Idealismus, ein Kind des ungekünstelten Menschentumens, beieckt ist, wird sie ihrer Natur und ihrem Wesen gerecht. Das wird so recht deutlich, wenn man sich vom Aesthetiker

Glogau in das Wesen der einzelnen Künste wie der Gesamtkunst einweihen läßt. Hier gehen wieder erst die Augen auf, was es mit der Kunst für eine besondere Bewandnis hat, was sie für die Menschheit als gewaltiger Erziehungsfaktor bedeutet, wenn sie ihrer Aufgaben recht einflüchtig wird und diese mit allen ihren gegensätzlichen Kräften zum Wohle der sie bedrückenden Menschenwelt erfüllt.

Das führt uns dazu, der praktischen Seite der Aesthetik uns in Kürze zuzuwenden. Alles theoretische Können, in glanzvolle Leistungen umgesetzt, in erhebende, bewundernswerte Taten ausgereift, erlangt erst seine praktische Wirkung, wenn es die Lebensgeister tiefgreifend, den gesamten Geist des menschlichen Lebens nachhaltig zu beeinflussen vermag. Die Entwicklung und die Bedeutung des Schönen in unserem Leben ist daher die letzte, allgemeine, folgenreichste Aufgabe der Aesthetik. Der dritte Hauptteil der Glogauschen Aesthetik ist daher dieser Frage gewidmet. Gerade hier weiß Glogau seine Kräfte anzuwenden. Man kann sich denken, daß hier für einen psychologischen Lebensbeschreiber das rechte Gebiet ist. Wer die Menschen wie Glogau als innere Wesen kennt und im Auge hat, ihr seelisches Leben als wesentlichen Grund ihres Denkens, Handelns, Vorstellens, Fühlens, Empfindens, Gestaltens erfährt hat, sieht den Sachverhalt praktisch an, geht von wirklichen Menschen statt von gedachten aus und findet dennoch ideale Gesichtspunkte, die weiterweisen. Es verlohnt sich daher der Mühe, auch hier Glogaus Gedankengang zu folgen, umso mehr, als die Kunstziehung bislang nur selten der psychologischen Methode sich bediente. Der Fehler, den sie dadurch beging, liegt auf der Hand. Sie blieb bloße Darstellung der Beschreibung, Empfehlung, vergaß aber, die Menschen zuvor innerlich vorzubereiten, die Gebilde der Kunst in dem ihnen eigentümlichen Geiste aufzunehmen, zu verstehen, auf sich und in sich wirken zu lassen. Der Intellektualismus hatte auch hier seine schwere Geißel schädlich der Kunstaneignung aufgelegt, er, der das Leben nur als Verstandeskraft und Verstandesweisheit im nüchternen Leben anerkennt. Gerade die Kunst als lebendiger Ausfluß eines anderen, gleichberechtigten Teils des menschlichen Innenlebens muß sich mit aller Macht dieser Vorherrschaft des kalten, nüchternen, kühl berechnenden Verstandes erwehren. Sie muß ihm zeigen, daß er ein bloßes gefundenes Mittel ist, die arbeitsfähige Phantasie des Menschen vor überflüssigen Ansprüchen zu bewahren, damit der Ordnung gegensätzliche Macht gewahrt bleibt. Die Kunst muß beweisen, daß sie den Menschen durch ihre Schöpfungen aus Alltagsorge und Durchschnittsleben lüftet und erhebt, zu reineren, feierlichen, emporsiehenden, erbauenden, verklärten Sphären des geistigen Lebens. Sie stellt hier gleichberechtigt neben der Religion, der sie sogar die Mittel bietet, ihre unaussprechlichen Empfindungen in sichtbare, fassbare Formen zu gießen.

Es ist bekannt, wie sehr noch den allermeisten Menschen der tiefe Sinn für die bildenden und befreienden Werte der Kunst abgeht. Sie sind gar nicht innerlich vorbereitet, die Kunst als eine ihnen gegenbringende Geistesmacht zu verstehen. Man darf sie wegen dieses Mangels nicht schelten, da niemand sie dazu erzog, der Kunst mit dem Geiste der Aesthetik Bewunderung und Achtung entgegenzubringen. Wohl dagegen ist es nötig, auf Abhilfe zu dringen, damit auch die Kunst mehr und mehr Verständnis unter den Menschen erfahre. Bei dieser schmerzlichen Frage sollte man die Aesthetik eines Glogau zu Rate ziehen, zumal, da er die Vorbedingungen zu einer pädagogisch zielstrebigem Erziehung zur Kunst erfüllt. Wir sind dessen sicher, daß er allen, die die Hebung des Kunstverständnisses anstreben, durch seine überaus geistvolle Aesthetik reiche Belehrung und praktische Gesichtspunkte für Lebens- und Menschenkunde schenken wird. *)

*) Der 2. Band des „Abrisses der philosophischen Grundwissenschaften“, der die Aesthetik Glogaus enthält, ist für den Preis von 5,50 Mark von Pastor La Roche in Goltzow, Kreis Jansch-Belzig, zu beziehen. Auch ist der Unterzeichnete als Geschäftsführer der „Gustav Glogaus-Gesellschaft“ zu jeder Auskunft bereit. Eine kurze Aesthetik, eine Metaphysik des Schönen und Ideale, hat Glogau in seinem Vortrage „Die Aesthetik“ (Wissens und Licher, Kiel, 1892, 60 S.) geliefert, die wegen ihrer geistvollen Sprache und ihres tief religiösen Untertones eine allgemeine Beachtung verdient und hart erbaulich und seelische Wirkung auf empfängliche Leser ausübt.

Verantwortlich: Chef-Redakteur Dr. Klaus Duschmann; Druck bei E. Wittich'schen Holzdruckerei — beide in Darmstadt.